

LE CLAIRE

KUNST SEIT 1982

Gaeta



Mole di Gaeta



S. Agata



Myano



Sessa



Procida



Terracina



NR. 22/II







NR. 22/II

DEUTSCHE ROMANTIK

*Handzeichnungen und Aquarelle
aus der ehemaligen Hamburger Sammlung Arnold Otto Meyer
und aus verschiedenem Besitz*

LE CLAIRE
KUNST SEIT 1982

ELBCHAUSSEE 386 · 22609 HAMBURG · TELEFON: + 49 (0)40 881 06 46 · FAX: + 49 (0)40 880 46 12
LECLAIRE@LECLAIRE-KUNST.DE · WWW.LECLAIRE-KUNST.DE



GIANNA AND THOMAS LE CLAIRE




GERHARD KEHLENBECK

Ein glücklicher Einfall, halbwegs deutlich, und nur gleichsam symbolisch dargestellt, eilt durch das Auge durch, regt den Geist, den Witz, die Einbildungskraft auf, und der überraschte Liebhaber sieht was nicht da steht. Hier ist nicht mehr von Zeichnung, von Proportionen, von Formen, Charakter, Ausdruck, Zusammenstellung, Übereinstimmung, Ausführung die Rede, sondern ein Schein von allem tritt an die Stelle. Der Geist spricht zum Geiste und das Mittel wodurch es geschehen sollte, wird zu nichts. Verdienstvolle Skizzen großer Meister, diese bezaubernden Hieroglyphen, veranlassen meist diese Liebhaberei und führen den echten Liebhaber nach und nach an die Schwelle der gesamten Kunst, von der er, sobald er nur einen Blick vorwärts getan, nicht wieder zurückkehren wird¹.

Johann Wolfgang von Goethe

Die uns vertrauensvoll überlassene Sammlung von Zeichnungen und Aquarellen der ehemaligen Hamburger Sammlung Arnold Otto Meyer dokumentiert genau diese Facetten kreativer Sammelleidenschaft. Damit können wir nach längerer Zeit wieder einmal ein geschlossenes Angebot aus dem reizvollen Gebiet der Deutschen Romantik präsentieren.

Ursprünglich wurde diese Sammlung in drei Auktionskatalogen der Firma C. G. Boerner in Leipzig im Jahre 1914 angeboten und versteigert². Im Auktionskatalog hieß es schon damals, dass mit dieser Versteigerung die wohl letzte der großen alten Privatsammlungen von Handzeichnungen Deutscher Meister des 19. Jahrhunderts zur Auflösung käme. Einige der Blätter verblieben jedoch in der Familie oder wurden auf der Auktion zurückgekauft, um sie dann jeweils der nächsten Generation zu vererben. Bei den beiden von uns nun publizierten Katalogen handelt es sich um eben diesen verbliebenen Teil der Sammlung. Sämtliche Blätter daraus sind in den Katalogen mit der Sammlermarke  gekennzeichnet³, um sie von den Arbeiten aus unserem eigenen Bestand, die wir als Ergänzung hinzugefügt haben, zu unterscheiden.

Als Besonderheit offerieren wir im Katalog II, dem Charakter der Sammlung Arnold Otto Meyer folgend, kleinere Meister und weniger bedeutende Blätter der großen Meister. Wir hoffen, damit den unterschiedlichen Ansprüchen und Budgets der gesamten Sammlergemeinde – Museen wie privaten Sammlern – gerecht zu werden. Denn wie schrieb schon Moritz von Schwind in einem Brief an den berühmten Sammler Meyer: *Ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, dass in unserer Zeit das Wichtigere und Gedankenreichere mehr in Handzeichnungen festgelegt ist als in Bildern⁴.*

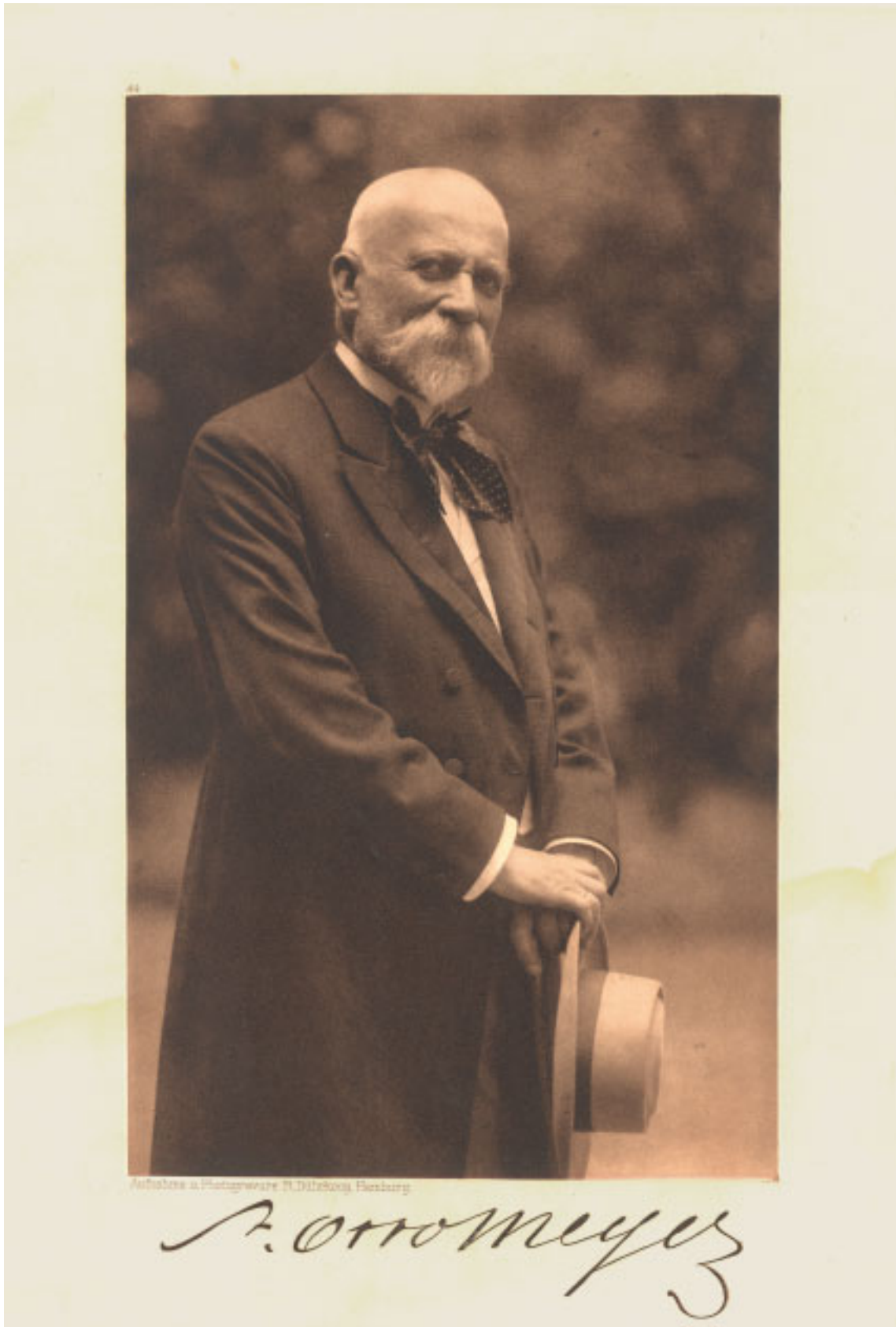
Thomas und Gianna le Claire

¹ Johann Wolfgang von Goethe, *Skizzisten*, aus dem achten Brief seines Kunstgesprächs *Der Sammler und die Seinigen* von 1799, zitiert nach Gerhard Schuster, in: Ausst. Kat., *Der Sammler und die Seinigen – Handzeichnungen aus Goethes Besitz*, Stiftung Weimarer Klassik, Weimar 1999, ohne Seitenzahl.

² Auktion C. G. Boerner, Leipzig, *Handzeichnungssammlung Arnold Otto Meyer Hamburg*, Teil I, *Deutsche Handzeichnungen des XIX. Jahrhunderts*, 16. – 18. März 1914; Teil II, *Alte Meister des XV. – XVIII. Jahrhunderts*, 19. und 20. März 1914; Teil III, *Holzschnitt – Probedrucke, Stiche, Radierungen, Lithographien deutscher Künstler des XIX. Jahrhunderts*, 21. März 1914.

³ Frits Lugt, *Les Marques De Collections De Dessins & D'Estampes*, Amsterdam 1921, S. 363 f., Nr. 1994.

⁴ G. I. Kern im Vorwort des Auktionskataloges C. G. Boerner, op. cit., Teil I.



Portrait Arnold Otto Meyer (1825 Hamburg 1913). Photo: R. Dührkoop, Hamburg

DER SAMMLER ARNOLD OTTO MEYER

Im 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts gab es in Deutschland keine ausgebildete Tradition des Sammelns von Zeichnungen wie etwa in Frankreich und England. Nur wenige deutsche Fürsten hatten sich dieses eher stillen und nicht für politische Repräsentation geeigneten Kunstzweiges als Sammler angenommen – man denke nur an das Sächsische Königshaus, das Haus Sachsen-Coburg oder die Fürsten zu Waldburg-Wolfegg. Zeichnungen galten für die meisten Sammler immer noch als Nebenprodukte bildkünstlerischen Schaffens, als Übungsstücke und Werkstattbehelf, als spontane, nicht für die Dauer geschaffene Ideenskizzen, deren Rang für den Laien schwer ersichtlich war. Das Anlegen einer Zeichnungssammlung blieb neben den öffentlichen Institutionen einem kleinen Kreis von Kennern und Liebhabern vor allem aus dem gebildeten Bürgertum vorbehalten. Im Unterschied zur Kunst anderer Europäischer Schulen ist die Deutsche, abgesehen von der Dürerzeit, auch nicht international gesammelt worden, was seit der Jahrhundertwende auch eng mit den politischen Verstrickungen Deutschlands zusammenhängt und heute noch den Nachholbedarf gerade ausländischer Museen erklärt. Deutsche Zeichenkunst des 18. und frühen 19. Jahrhunderts blieb denn auch bis in unsere Zeit die Domäne weniger deutscher Sammler¹.

Arnold Otto Meyer wurde am 1. September 1825 als Sohn des Senators G. C. Lorenz-Meyer in Hamburg geboren und starb am gleichen Ort am 12. März 1913. Was der Großvater, der Hamburger Senator Johann Valentin Meyer, begonnen hatte, führte sein Enkel sammlerisch fort. Der Überlieferung nach war der Berliner Zeichner Daniel Nikolaus Chodowiecki mit Valentin Meyer befreundet², somit gehörten sicherlich zum Erbe des Enkels auch dessen Zuneigung zur Kunst und das Empfinden für Qualität.

Mit vielen der Künstler seiner Sammlung stand Arnold Otto Meyer in persönlich freundschaftlicher Verbindung, so u. a. mit Moritz von Schwind, Ludwig Richter, Julius Schnorr von Carolsfeld, Edward von Steinle und Philipp Veit. Zahlreiche erhaltene Schriftwechsel aus dem Besitz der Familie geben Zeugnis von der ungezwungenen Art des Umgangs zwischen ihm und den Genannten, darüber hinaus eine anschauliche Vorstellung von dem vornehmen Charakter, den reichen Kenntnissen und den Neigungen des Sammlers³. Für ihn gab es nur gute und schlechte Kunst, die er zu trennen wusste. Zu den Besten seiner Ansicht nach gehörten dabei nicht nur die Nazarener, sondern auch deren „Gegner“, die Klassizisten wie Joseph Anton Koch und andere.

Der kleine Teil seiner Sammlung, die wir in unseren beiden Katalogen präsentieren dürfen, besteht überwiegend aus Zeichnungen der Nazarener wie Josef Ritter von Führich, Johann Friedrich Overbeck, Julius Schnorr von Carolsfeld und Edward von Steinle; zusätzlich aber auch aus Beispielen der Romantiker wie Johann Adam Klein, Friedrich Preller, Carl Rottmann und Moritz von Schwind.

¹ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kamen die wenigen bedeutenden Privatsammlungen von Zeichnungen und Aquarellen des frühen 19. Jahrhunderts zum Verkauf: 1908 die Sammlung von Eduard Cichorius, Leipzig, 1911 die Sammlung Baron Adalbert von Lanna, Prag, 1913 die von Alexander Flinsch, Berlin, 1914 die von Arnold Otto Meyer und 1921 die der Fürstin Caroline zu Sayn-Wittgenstein. Hinrich Sieveking, in: Ausst. Kat., *Von Füßli bis Menzel – Aquarelle und Zeichnungen der Goethezeit aus einer Münchner Privatsammlung*, München und New York 1997, S. 9.

² Chodowiecki portraitierte auch die Familie Johann Valentin Meyers mit farbigen Kreiden [562 x 431 mm. Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg]. Vgl. Hinrich Sieveking, in: Ausst. Kat., *L'Age d'or du romantisme allemand – Aquarelles & dessins à l'époque de Goethe*, Paris 2008, S. 66 mit Abb.

³ Der gesamte schriftliche Nachlass von Arnold Otto Meyer befindet sich heute in der Hamburger Kunsthalle.

GOTTFRIED MIND

1768 - BERN - 1814



1 *Drei Blatt: Katzen*

- a) *Eine sitzende Katze*, 82 x 62 mm
- b) *Zwei mit Wollfäden spielende junge Kätzchen*, 60 x 83 mm
- c) *Eine auf einem Kissen liegenden Katze*, 60 x 86 mm

Jeweils Bleistift auf Velin.

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 453. – Deutsche Privatsammlung.

Gottfried Mind war körperlich und geistig behindert, vermutlich litt er an einer autistischen Störung. Er fiel aber schon als Kind durch seine Begabung im Zeichnen und Schnitzen auf. Seit 1775 lebte er in Johann Heinrich Pestalozzis Erziehungs- und Arbeitsanstalt Neuhof in Birr. 1780 nahm ihn die Familie des Berner Malers Sigmund Freudenberger auf, in dessen Atelier er auch nach dessen Tod weiter arbeitete.



a

Mind hatte sich ganz auf Genreszenen mit Kindern und Haustieren spezialisiert. Dabei zeichnete er nie nach der Natur, sondern immer aus der Erinnerung. Bekannt wurde er vor allem durch seine Katzendarstellungen, die sich durch anatomische Genauigkeit auszeichnen und die die Tiere in ihrem häuslichen Leben beim Jagen, Spielen oder Schlafen zeigen. Die französische Malerin Elisabeth Vigée-Lebrun prägte den Spitznamen *Katzen-Raffael* für ihn.¹



c



b

¹ Adolf Koelsch, *Gottfried Mind. Der Katzen-Raffael. Versuch eines Lebensbildes*, Zürich und Stuttgart 1924.

JULIUS SCHNORR VON CAROLSFELD

1794 LEIPZIG - DRESDEN 1872



2 Männliches und weibliches Profilbildnis (nach Lavater)

Schwarze Feder über Bleistift auf Büttlen von C. & I. Honig.

Im rechten Rand mit schwarzer Feder monogrammiert und datiert: 18 JS 14. sowie im Unterrand bezeichnet: Nach einer Abbildung in Lavaters Werk: über Physiognomik.

240 x 189 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. Mit dessen Sammlerstempel (Lugt 1994). – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 724. – Deutsche Privatsammlung.

Julius Schnorr von Carolsfeld kopierte die Köpfe nach zwei Kupferstichen aus Johann Caspar Lavaters populärem Werk der *Physiognomischen Fragmente*¹. Schnorr kombinierte in seiner Zeichnung ein männliches Bildnis, dessen Identität Lavater durch die Initialen C...s de St...g nur andeutet und den er als *sanften, treuen, edlen zärtlichen Charakter* beschreibt², mit einem weiblichen Bildnis, einer *sanften, edlen, unschuldigen, reinen Seele*³.

Die Zeichnung ist ein Frühwerk des Künstlers aus der Wiener Zeit. Seine 1811 begonnene Ausbildung an der Akademie hatte er 1814 abgebrochen, nachdem er sich dem Romantikerkreis um Joseph von

Eichendorff, Friedrich Schlegel, Joseph Anton Koch und den Brüdern Olivier angeschlossen hatte. Damit verbunden war eine stilistische Neuorientierung, die auch in unserer Zeichnung spürbar ist und die Norbert Suhr folgendermaßen beschreibt: *Die verbindlichen Muster wurden nun die alten deutschen und niederländischen Meister, nach denen Schnorr kopierte und deren metallischklaren Liniestil er nach dem Vorbild der Oliviers adaptierte. Biblisches, Landschaften, Naturstudien und Freundschaftsbildnisse wurden jetzt seine Themen, gebannt in ein abstraktes, kupferstichartiges Liniensystem.*⁴



¹ Johann Caspar Lavater, *Physiognomische Fragmente zur Beförderung der Menschenkenntnis und Menschenliebe*, Zweyter Versuch. Leipzig und Winterthur 1776.

² Johann Caspar Lavater, op. cit., XXX. Fragment, achte Tafel, S. 245.

³ Johann Caspar Lavater, op. cit., XXX. Fragment, dritte Tafel, S. 238.

⁴ Norbert Suhr, in: Ausst. Kat., *Julius Schnorr von Carolsfeld, Zeichnungen*, Landesmuseum Mainz und Bayerische Vereinsbank München, München/New York 1994, S. 35.)

JOHANN ADAM KLEIN

1792 NÜRNBERG - MÜNCHEN 1875



3 *Der Maler Friedrich Reinhold; verso: Landschaft mit Blick auf das Hagen- und Tennengebirge*

Bleistift auf Velin.

Oben rechts bezeichnet: *Berchtesgad. den 20st. August 1818.*

196 x 155 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Deutsche Privatsammlung.

Die Zeichnung entstand während der bekannten Reise von Salzburg nach Berchtesgaden, die Johann Adam Klein zusammen mit Christoph Erhard, Friedrich und Heinrich Reinhold und Ernst Welker im Sommer 1818 unternahm. Die Künstler verband nicht nur die „Entdeckung“ des Salzkammerguts, sondern auch eine neue Bewertung und Sicht der Landschaft.

Johann Adam Klein hat seine Gefährten in seiner 1819 entstandenen Radierung *Die Maler auf der Reise*¹ dargestellt [Fig. 1]. Sie zeigt die mit allen notwendigen Utensilien ausgestatteten Künstler bei einer Rast in den Bergen vor der Kulisse des Watzmanns. Links steht Friedrich Reinhold, daneben sein Bruder Heinrich mit dem großen Schirm. Erhard sitzt und zeichnet, während Welker sich mit einer Geste an die beiden Brüder wendet. Unsere Zeichnung ist eine Studie zu dieser Radierung. Sie zeigt den Maler Friedrich Reinhold in Hut und Wettermantel, die linke Hand an den Kopf gelegt, in der Rechten einen Stock haltend, aus dem Mantel ragt rückwärtig ein eingerolltes Bündel von Pinseln. Ganz ähnlich erscheint die Figur auf der später im Münchner Atelier geschaffenen Radierung. In den Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg befinden sich zwei weitere vorbereitende Zeichnungen, von denen eine, genau wie unser Blatt, auf den 20. August 1818 datiert ist.²

Durch die Reiseschilderung, die Heinrich Reinhold am 28. Oktober 1818 seinem Bruder Gottfried gab, wissen wir, dass in Berchtesgaden ein Dauerregen einsetzte und die Künstler im Wirtshaus bleiben mussten, wo sie sich gegenseitig portraitierten. Auf einer ebenfalls auf den 20. August 1818 datierten

Zeichnung Friedrich Reinholds, die Heinrich Reinhold mit aufgespanntem Schirm und Johann Adam Klein beim Zeichnen zeigt, hat der Künstler notiert: *Des abscheulichen Wetters wegen, was uns einsperrte, hatten wir Akademie errichtet.*³



Fig. 1: Johann Adam Klein, *Die Maler auf der Reise*, Radierung.

Die Landschaftsskizze auf der Rückseite unseres Blattes scheint wenige Tage zuvor entstanden zu sein, denn sie zeigt einen Blick von einer bewaldeten Anhöhe bei Salzburg auf das von der Salzach geteilte Hagen- und Tennengebirge.

¹ C. Jahn, *Das Werk von Johann Adam Klein*, München 1863, Nr. 234. Zur Radierung siehe auch: Ausst. Kat., *Unter Glas und Rahmen. Druckgraphik der Romantik aus den Beständen des Landesmuseums Mainz und aus Privatbesitz*; Landesmuseum Mainz 1993, Stadtgeschichtliche Museen Nürnberg 1993, Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck 1994, bearbeitet von Stephan Seeliger und Norbert Suhr, Mainz 1993, S. 49 f., mit Abb.

² Renate Freitag-Stadler, *Johann Adam Klein 1792-1875 Zeichnungen und Aquarelle, Bestandskatalog der Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg*, Nürnberg 1975, S. 196, Nrn. 286 und 287. Ein Blatt zeigt die Brüder Reinhold, das andere Erhard und Welker.

³ Ausst. Kat., *Heinrich Reinhold (1788-1825). Italienische Landschaften*, Gera 1988, S. 348 f., Nr. BS 38.

Gezeichnet am 20^{ten} August 1818





FRANZ UND JOHANNES RIEPENHAUSEN

1786 GÖTTINGEN - ROM 1831 BZW. 1788 GÖTTINGEN - ROM 1860

4 Elf Frauenköpfe, Studien zu italienischen Haartrachten

Aquarell über brauner u. grauer Feder.

Unten rechts signiert: *Riepenhausen ad Nat. del.*; über den Köpfen ist jeweils der Name einer italienischen Stadt angegeben.

245 x 345 mm

PROVENIENZ: Franz Ulrich Apelt, Zittau (danach in Familienbesitz). – Privatsammlung, München.

Die Brüder Riepenhausen gingen 1805 nach Rom, wo sie bis zu Ihrem Lebensende ansässig blieben. Beide arbeiteten von Anbeginn so eng zusammen, dass man ihren individuellen Beitrag nicht unterscheiden kann. Es werden daher bis zum Tode von Franz 1831 meist beide als künstlerische Urheber genannt. Ihr künstlerischer Schwerpunkt lag auf archäologischen und historischen, mythologischen und literarischen Themen, daneben spielten Szenen aus dem italienischen Volksleben eine wichtige Rolle in ihren Werken.

Das Blatt ist verwandt mit einer Federzeichnung im Besitz des Städtischen Museums in Göttingen, welches sechs Frauenköpfe mit griechischen Haartrachten zeigt.¹

¹ [Inv. Nr. 1984/422]. – Vgl.: Max Kunze (Hg.), *Zwischen Antike, Klassizismus und Romantik. Die Künstlerfamilie Riepenhausen*, Ausst. Kat., Winckelmann Gesellschaft, Stendal und Mainz 2001, S. 59 f., Kat. Nr. II.13.

MORITZ VON SCHWIND

1804 WIEN - NIEDERPÖCKING 1871



5 Weiblicher Profilkopf

Bleistift auf graugrünem Papier.

Im rechten Unterrand mit einem ausradierten aber noch entzifferbaren Vers in der Handschrift des Künstlers: *Himmelsreiche, milde / Wie die Mayenluft / Gib mir die Blume / Gib mir Rosenduft / Kühle mir die heiße Stirne / Schenke Freuden meinem Herzen, / Sende Strahlen in die Öde / Schicke Glauben meiner Brust.*

307 x 243 mm

PROVENIENZ: Franz von Schober, Wien. – Arnold Otto Meyer, Hamburg. Mit dessen Sammlerstempel (Lugt 1994). – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 21. – Deutsche Privatsammlung.

Es handelt sich um eine der seltenen frühen Zeichnungen des jungen Künstlers, die vermutlich Anfang der 1820er Jahre entstanden. Das Blatt gehörte dem Dichter, Schauspieler und Lithographen Franz von Schober (1796-1882), der sowohl mit Moritz von Schwind, als auch mit Franz Schubert und anderen Künstlern aus dessen Wiener Kreis eng befreundet war. Franz von Schober besaß eine große Sammlung von Werken aus Schwinds erster Schaffensphase, und Arnold Otto Meyer erwarb den größten Teil seiner bedeutenden Schwind-Sammlung aus dessen Nachlass. 1914 bei der Auktion bei C. G. Boerner (op. cit.) wurden insgesamt 134 Katalognummern mit Werken Moritz von Schwinds versteigert, darunter zahlreiche Konvolute. Bei der Bestimmung der Blätter half Otto Weigmann, der Verfasser des 1906 erschienenen Schwind-Werkverzeichnisses. Der Katalog notiert zu unserem Blatt: *Dies ist das Portrait jenes Mädchens, das Schwind in so vielen seiner Jugendarbeiten verherrlichte und von deren Beziehung zu ihm das von ihm selbst wieder getilgte Bekenntnis beredt spricht.*



JOHANN ADAM KLEIN

1792 NÜRNBERG - MÜNCHEN 1875



6 *Passini im philosophischen Anzug*

Bleistift auf Papier aus einem Skizzenbuch.

Im Unterrand mit Bleistift betitelt: *Passini im Philosophischen Anzug*.

Im linken Rand Bleistiftskizzen einer Dorfkirche und eines Schlosses; verso: Bleistiftskizze einer Landschaft mit angedeutetem Himmel in blauem Aquarell.

167 x 201 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Deutsche Privatsammlung.

Johann Nepomuk Passini (1798 Wien - Graz 1874) war Kupferstecher und Lithograph. Er stach nach Vorlagen von Thomas Ender, Peter Fendi, Friedrich Gauermann und Johann Adam Klein. Das Bildnis entstand vermutlich zwischen 1811 und 1818 während einer von Kleins Reisen durch Österreich und Ungarn.





JOHANN GEORG VON DILLIS

1759 FÖRSTERHAUS OB DER GMAIN BEI GIEBING - MÜNCHEN 1841

7 *Arkadische Landschaft mit Ansicht des Nemisees*

Schwarze und braune Feder, grau und braun laviert über Bleistift auf Bütten. Ausgeführt um 1805-20.
265 x 340 mm

PROVENIENZ: E. J. Otto, Berlin (nicht bei Lugt). – Vinzent Mayer, New York / Freiburg i. Br. (Lugt 2525). – Privatsammlung, Bayern.

Die Zeichnung zeigt eine Ansicht des Nemisees mit Nemi und Genzano. Von einem ähnlichen Blickpunkt hat Dillis den Ort mehrfach variierend dargestellt.¹ Die auf einer skizzierten Vorzeichnung basierende Ausführung mit Feder und grauem Pinsel differenziert in zarten Abstufungen der Grautöne die Tiefe bis in die helle Ferne, wo durch die horizontale Linie rechts das Meer angedeutet ist. Die schön gegliederte Komposition macht deutlich, dass es sich um eine idealisierende Zeichnung des gesehenen Naturmotivs handelt – mit allen Qualitäten dieses Endproduktes. Basierend auf einer skizzierten Anlage sind Licht und Schatten, Laubwerk und die geradezu elegant umrissene Staffage eingesetzt. Die nachträgliche Bearbeitung belegen auch die Federkonturen, die die skizzierte Vorzeichnung vielfach außer acht lassen, ebenso wie die rotbraune Feder an den in imposante Architekturen veränderten Bauten von Nemi. Die Datierung von Dillis' idealisierenden Landschaften ist in keinem Fall einfach. Jedoch lässt sich die Entstehungszeit eingrenzen, setzt man die Skizze während der zweiten längeren Italienreise 1805 an, die Ausführung im Zeitraum bis 1820.

Wir danken Frau Dr. Barbara Hartwig für die kunsthistorische Einordnung des Blattes.

¹ Vgl. etwa in seinem Nachlass, Historischer Verein von Oberbayern, verwaltet in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus München, Inv. Nr. D 3727.

THEODOR LEOPOLD WELLER

1802 - MANNHEIM - 1880



8 *Italienische Bäuerin aus Cervara, in ganzer Figur, nach links, die Hände auf einen Stab gestützt*

Bleistift auf Velin.

Unten links mit Bleistift datiert: *Cervara d. 2t August 1826.*

Rückseitig von fremder Hand mit Bleistift bezeichnet: *Carl Rottmann | it. Bäuerin | Kat. Nr. 710.*

280 x 200 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 710. (als: *Carl Rottmann*). – Deutsche Privatsammlung.

Nach seinem Studium in München begab sich Weller 1825 zu einem ersten achtjährigen Aufenthalt nach Italien. Im Juni des Jahres kam er nach Rom, wo er Kontakt zu der deutschen Künstlerkolonie aufnahm. Ernst Fries, Carl Rottmann und Johann Heinrich Schilbach gehörten zu seinen Künstlerfreunden. Ab Juni 1826 ist sein Aufenthalt in den Albaner und Sabiner Bergen belegt, wohin sich fast alle Künstler während der Sommerhitze zurückzuziehen pflegten. Vor allem in Nemi, Subiaco und Cervara entstand eine erste Reihe von figürlichen Zeichnungen, zu der das vorliegende Blatt gehört.

Harald Siebenmorgen schreibt zu diesen Blättern: *Die Figurenmotive sind im Wesentlichen der italienischen Landbevölkerung entnommen. Wie detailfreudig und genau beobachtet der Künstler hierbei auch die Gestalten in den Einzelheiten ihrer Tracht und der mitgeführten Geräte ausgestattet hat, so führt doch die scharfe, luftlose Sicht dazu, dass sie frei von narrativ gefälligen oder anekdotischen Elementen erscheinen. Eine stillgestellte, wie gefrorene Psychologie scheint stattdessen den Figuren eigen zu sein. ... Wellers Figurenstudien sind, wie allein schon die Sorgfalt der Durchzeichnung vermuten lässt, keine Resultate zufälliger Menschenbegegnung und spontaner Beobachtung beim Durchwandern und Durchstreifen von Orten und Landschaften. Sie sind vielmehr überlegt ausgesuchte und arrangierte Modelle, die Weller vermutlich auf der Straße fand, mit denen er sich dann aber eigens verabredet haben dürfte und die üblicherweise für die Länge ihres Ausharrens in der Pose auch entlohnt wurden.*¹

Durch die genaue Datierung seiner Studien wissen wir, dass Weller manche Modelle über Tage, ja sogar über Jahre hinweg verwendete. So hat er die alte Frau aus Cervara auf Blättern vom 4., 5., 8. und 11. August 1826, auf drei Studien vom August 1828 sowie auf einer Zeichnung vom Juli 1831 in unterschiedlichen Posen festgehalten.² Diese Blätter dienten ihm als Formvorrat für seine größeren Gemäldekompositionen.

¹ Ausst. Kat., *Theodor Leopold Weller (1802-1880). Zeichnungen im Reiss-Museum*, bearbeitet von Dr. Harald Siebenmorgen, Städtisches Reiss-Museum, Mannheim 1981-82, S. 13.

² Ausst. Kat., op. cit., Nrn. 14-15, 17-18, 31-33 und 39.



Cervara 9^{to} agosto
1826

GUSTAV HEINRICH NAEKE

1786 FRAUENSTEIN - DRESDEN 1835



9 *Rumpelstilzchen und die Müllerstochter*

Schwarze Feder, graubraun laviert über Bleistift auf Bütten. Alt montiert.

Auf einem separat montierten Etikett die handschriftliche Widmung in Bleistift: *Eine Auffindung auf Ihrer, durch den Krieg, leider so plötzlich unterbrochenen Reise | mit freundlichem Gruß von | Ihrem ergebenen | Arnold Otto Meyer | Ham 24 July 1870 | Frau Dr. Hermann Sieveking.* Auf dem Passepartout in roter Feder bezeichnet: *Prof. Naeke fec.* 104 x 79 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Deutsche Privatsammlung.

Es handelt sich um eine Illustration zu dem 1812 als Buchausgabe erschienenen Märchen *Rumpelstilzchen* der Gebrüder Grimm. Das Blatt zeigt die verzweifelte Müllerstochter, die für den König Stroh zu Gold spinnen soll und Rumpelstilzchen, das unverhofft auftaucht und seine Hilfe anbietet.

Die Darstellung geht eventuell auf die Zeichnung *Das tugendsame Weib* von Friedrich Overbeck zurück. Dieses 1812 entstandene und heute verschollene Blatt befand sich ehemals im Besitz des Malers Christian Xeller, der sich 1811-13 in Rom aufhielt. Die Darstellung ist aber durch Ferdinand Ruscheweyhs 1835 erschienenen Kupferstich überliefert und zeigt eine Frau am Spinnrad in einem von einer Öllampe beleuchteten kastenartigen Raum. Eine 1828 entstandene, *Lob eines tugendsamen Weibes* betitelte Bleistiftzeichnung Johann von Schraudolphs geht auf die Darstellung Overbecks zurück.¹ Auch Schraudolph zeigt die Frau beim Spinnen in einem kastenartigen Raum mit einer Balkendecke an einem Tisch, der von einer Öllampe beleuchtet wird. Viele Details dieser beiden Zeichnungen finden sich in leichter Variation auch auf unserem Blatt, so dass man einen Zusammenhang der Blätter vermuten muss. Aller-



dings stellt Naeke die Figuren in einer für ihn typischen Art sehr viel lebendiger und bewegter dar. Naeke, der seit 1803 an der Dresdener Akademie studierte, hielt sich von 1817 bis 1825 in Rom auf, wo er sich dem Kreis der Nazarener angeschlossen hatte. Nach seiner Rückkehr wurde er Professor an der Akademie in Dresden. Es ist damit durchaus möglich, dass er Xeller, der ebenfalls zum inneren Kern der Nazarener gehörte, persönlich gekannt hat und auch eine Begegnung mit Schraudolph ist denkbar.

¹ Zur Zeichnung J. v. Schraudolphs siehe: Ausst. Kat., *Deutsche Romantik. Aquarelle und Zeichnungen*, bearbeitet von Jens Christian Jensen, Museum Georg Schäfer, Schweinfurt, München 2000, S. 214, Nr. 81 f., mit einer Abbildung des Stiches von F. Ruscheweyh nach Fr. Overbeck.



FRIEDRICH PRELLER DER ÄLTERE

1804 EISENACH - WEIMAR 1878



10 Dudelsackpfeifer

Schwarze Feder auf Bütten mit Wz. Fragment: *Adler*.

Unten rechts mit schwarzer Feder bezeichnet: *Desenzano. 5ten Juni / 1827* und mit Bleistift monogrammiert *FP*; oben rechts mit Bleistift nummeriert: *8*.

Rückseitig mit der Bleistiftskizze einer Baumlandschaft.

222 x 148 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. Mit dessen Sammlerstempel (Lugt 1994). – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 582. – Deutsche Privatsammlung.

Die Zeichnung entstand während Prellers erster Italienreise. Im Herbst 1826 war der Künstler in Mailand angekommen, um bei Akademiedirektor Cattaneo seine Studien fortzusetzen. Erst im September 1828 reiste er weiter nach Rom. Während dieser Zeit unternahm der Künstler zahlreiche Ausflüge, unter anderem auch an die oberitalienischen Seen. Eine vergleichbare, ebenfalls in Desenzano am Gardasee entstandene Federzeichnung mit der Darstellung eines italienischen Hirtenjungen vom 8. Juni 1827, befindet sich im Kupferstich-Kabinett, Dresden.¹

¹ [Inv. Nr. C 1921-141]. – Abb. in: Marianne Bernhard (Hrsg.), *Deutsche Romantik. Handzeichnungen*, München 1993, Bd. II, S. 1177. (Dort fälschlich 1857 datiert.)

JULIUS CAESAR THAETER

1804 DRESDEN - MÜNCHEN 1870



11 *Mann im Kostüm des 16. Jahrhunderts*

Bleistift auf Velin.

Im Unterrand bezeichnet:

No. 1 / im November 1826, Nürnberg.

330 x 206 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. Mit dessen Sammlerstempel (Lugt 1994). – Deutsche Privatsammlung.

Thaeter studierte an der Dresdener Akademie und war eng mit dem gleichaltrigen Ernst Rietschel und Carl Julius Milde befreundet. 1846 wurde er Zeichenlehrer an der Akademie in Dresden, 1849 Professor für Kupferstecherkunst an der Akademie in München und leitete während seiner letzten beiden Lebensjahre von 1868-70 das dortige Kupferstichkabinett. Thaeter war ein Meister des von Linie und Umriss ausgehenden nazarenischen Reproduktionsstiches, einer Kunst, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zunehmend von der Photographie verdrängt wurde.



12 *Frauengestalt in antikem Gewand auf einem Sessel, eine Gemme betrachtend*

Bleistift auf dünnem Velin.

Unten links mit Bleistift datiert: *Berlin, v. 19 bis 21. Juni 1828*; rechts unten signiert: *Julius Thaeter aus Dresden* und in der Mitte bezeichnet: *Zur 78. Platte.*

231 x 189 mm



PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 831. – Deutsche Privatsammlung.



13 *Beim Goldschmied*

Bleistift auf Velin.

Unten links mit Bleistift signiert: *Julius Thaeter del.*; rechts unten datiert: *Dresden, v. 25.10. - 1.12.30.*

217 x 243 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 827. – Deutsche Privatsammlung.





KONRAD EBERHARD

1768 HINDELANG - MÜNCHEN 1859



14 Studie zu dem Grabdenkmal des Bischofs Georg Michael Wittmann (1760-1833) im Dom zu Regensburg

Bleistift auf dünnem Velin.

Rechts unten signiert und datiert: *Konrad Eberhard 1835*.

122 x 82 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 831. – Deutsche Privatsammlung.

Das aus einem Hochgrab und einem Kruzifix bestehende Grabdenkmal im nördlichen Seitenchor des Regensburger Doms wurde 1837 von Konrad Eberhard errichtet. Es handelt sich dabei um eines seiner beiden bildhauerischen Hauptwerke¹. Im gleichen Jahr erschien eine Lithographie von Heinrich Kohler nach der vorliegenden Entwurfszeichnung.²

Das Bildnis des Künstlers wurde bekannt durch eine 1822 von Johann Anton Ramboux geschaffene Lithographie, die Konrad Eberhard zusammen mit seinem Bruder Franz zeigt.³

¹ Das zweite Hauptwerk ist das Grabmal des Bischofs Johann Michael Sailer, ebenfalls im Regensburger Dom.

² Zum Grabmal und der o. g. Lithographie siehe: Hermann Reidel, *Das Grabmal Bischof Michael Wittmanns von Konrad Eberhard im Regensburger Dom*, in: *Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg*, Bd. 17, 1983, S. 85 ff.

³ Die Lithographie entstand nach dem im Wallraf-Richartz-Museum, Köln [Inv. Nr. 1117] befindlichen Gemälde von Ramboux. Vergl.: Ausst. Kat., *Unter Glas und Rahmen. Druckgraphik der Romantik aus den Beständen des Landesmuseums Mainz und aus Privatbesitz*; Landesmuseum Mainz 1993, Stadtgeschichtliche Museen, Nürnberg 1993, Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Hansestadt Lübeck 1994, bearbeitet von Stephan Seeliger und Norbert Suhr, Mainz 1993, S. 32-33, Nr. 10 mit Abb.

KONSTANTIN JOHANN FRANZ CRETIVS

1814 BRIEG IN SCHLESSEN - BERLIN 1901

15 *Studie einer jungen Italienerin in Rückenansicht*

Schwarze Kreide und weiße Feder auf blauem Papier.

Rechts unten datiert: *Rom d. 10. December 1840.*

273 x 198 mm

PROVENIENZ: Franz Hanfstängl, München. – Privatbesitz, Hamburg.

Das Blatt gehörte zu einem Skizzenbuch in der Sammlung des Münchner Kunstverlegers Franz Hanfstängl, das später aufgelöst wurde. Hanfstängl publizierte eine Reihe dieser Zeichnungen in einer Photokartenserie mit dem Titel: *Aus C. Cretius Skizzenbuch.*

Cretius war im 19. Jahrhundert ein hoch geschätzter Geschichts-, Genre- und Portraitmaler. Er studierte seit 1833 an der Berliner Akademie. Nach Brüssel und Paris besuchte er Italien, das er bis Palermo durchwanderte. In dieser Zeit ist auch unsere Zeichnung nach dem lebenden Modell entstanden. In Rom, wo er bis 1842 blieb, schuf er mehrere Genrebilder aus dem dortigen Volksleben. Nach seiner Rückkehr lebte Cretius in Berlin und malte vorwiegend Bilder historischen Inhalts. 1846 sandte ihn König Friedrich Wilhelm IV. nach Konstantinopel, um den Sultan Abd ul Meschid zu portraituren. 1860 wurde er Professor und Mitglied der Akademie in Berlin.



EUGEN NAPOLEON NEUREUTHER

1806 - MÜNCHEN - 1882



16 *Türkischer Sattel vom Bassa von Belgrad*

Schwarze und rote Feder und Aquarell auf Velin.

Im Unterrand mit brauner Feder betitelt: *Türkischer Sattel vom Bassa von Belgrad*; im rechten Rand mit Bleistift bezeichnet: *Pesth d. 4 Maj 1831*; rückseitig nummeriert: 13).

217 x 225 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. Mit dessen Sammlerstempel (Lugt 1994). – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 522. – Deutsche Privatsammlung.

Alle drei Blätter stammen aus der Sammlung Neureutherscher Werke, die von Carl Ernst Morgenstern und Julius Naue aus dem Nachlass der Witwe des Künstlers 1883 für Arnold Otto Meyer zusammengestellt wurde und neben Illustrationen auch figürliche, landschaftliche, gewerbliche und ornamentale Studien umfasste.¹ Morgenstern, der die Sammlung kommentierte, bemerkte zu den drei hier vorliegenden Aquarellen: *Drei sehr interessante Blätter von dem Aufenthalte Neureuthers in Pest nach der Natur aufgenommen.*



¹ Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nrn. 518-542.

17 *Der Elfenbein-Sattel König Ludwig II. von Ungarn*

Schwarze Feder u. Aquarell auf Velin mit Wz.: J. Whatman 1816.

Mit brauner Feder bezeichnet: *Sattel Ludwig II. der bei Mohács fiel*; darunter mit Bleistift: *von Elfenbein*; rechts mit Bleistift datiert: *Pesth 4. May 1831*; rückseitig nummeriert: 14).

226 x 240 mm



18 *Ein ungarischer Gefangener*

Schwarze Feder und Aquarell über Bleistift auf Velin.

Links datiert: *Pesth den 29 April 1831*; rückseitig mit der Portraitskizze eines jungen Mannes in Bleistift und nummeriert: 12).

276 x 234 mm





BONAVENTURA GENELLI

1798 BERLIN - WEIMAR 1868



19 *Die Befreiung der von Kunz zu Kaufungen entführten Prinzen durch den Köhler*

Graue Feder über Spuren von Kreide auf Velin von Whatman. Um 1852-54.

205 x 343 mm (Einfassung); 274 x 410 mm (Blatt)

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 273. – Deutsche Privatsammlung.

Das sicher und sehr fein mit der Feder ausgeführte Blatt zeigt ein Ereignis aus dem Jahr 1455. Der Ritter Kunz zu Kaufungen hatte wegen einer Forderung an den sächsischen Kurfürsten Friedrich den Sanftmütigen dessen beide Söhne, die Prinzen Ernst und Albrecht, vom Altenburger Schloss entführt, um sein vermeintliches Recht durchzusetzen. Prinz Albrecht konnte jedoch entkommen und Hilfe holen. Den herbeigerufenen Männern, darunter ein Köhler, gelang es, Kunz zu Kaufungen und seine Reiter zu stellen und zu überwältigen. Der Ritter wurde wenige Tage nach der Tat zum Tode verurteilt und auf dem Freiburger Obermarkt enthauptet.

Die Zeichnung gehört zu einer Gruppe von drei Zeichnungen zur thüringischen Landesgeschichte, die Genelli zwischen 1852 und 1854 entwarf.¹ Neben dem *Prinzenraub des Kunz zu Kaufungen* sind dies *Friedrich I. lässt trotz feindlicher Angriffe sein Kind stillen* und *Landgraf Ludwig der Eiserne lässt Adelige das Land pflügen*. Das zuletzt genannte Blatt führte Genelli 1852 im Auftrag der Großherzogin von Sachsen aus. Er erhoffte sich

wohl, seine drei Entwürfe im großen Format für die Landgrafenzimmer auf der Wartburg ausführen zu können, die im Auftrag Maria Pawlownas restauriert und mit Fresken ausgestattet werden sollten. Der Auftrag ging jedoch an Moritz von Schwind, der 1854 mit der Ausmalung begann.²

Bleistiftpausen der drei Zeichnungen auf Pergamin befinden sich in der Staatlichen Graphischen Sammlung München.³ Angesichts der sauberen Ausführung unseres Blattes, kann man vermuten, dass es sich um die für die Präsentation seines Entwurfes bestimmte Fassung handelt.



20 Triton und Nereide

Bleistift teils gewischt auf dünnem gelblichem Velin.

Im linken Rand mit handschriftlichen Angaben vom Künstler zur Korrektur der Finger.

225 x 297 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 277. – Deutsche Privatsammlung.



¹ Zu den drei Entwürfen siehe: Eva Nielsen, *Bonaventura Genelli, Werk und Kunstauffassung, Ein Beitrag zur Kunst des späten Klassizismus in Deutschland*, Diss., München 2005, S. 76-78.

² Eva Nielsen, op. cit., S. 77, Anm. 259.

³ [Inv. Nrn.: 35720, 35727 und 35728]. – Abb. der drei Pausen in: Eva Nielsen, op. cit., S. 264-266.

BONAVENTURA GENELLI

1798 BERLIN - WEIMAR 1868



21 *Männlicher Rückenakt*

Bleistift, teils gewischt und weiße Kreide auf gelblichem Velin.

Im rechten Unterrand mit Bleistift bezeichnet:

Bogenspannender.

478 x 305 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. –

Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914,

Nr. 265. – Deutsche Privatsammlung.



22 *Stier, von der Seite gesehen*

Bleistift, teils gewischt und weiße Kreide auf gelblichem Velin.

Im linken Rand mit einer Detailstudie des Hinterbeins. Unten rechts nummeriert: 27.

352 x 464 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. –

Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914,

Nr. 289. – Deutsche Privatsammlung.





23 *Drei Blatt:*
Jagdhunde (Weimaraner Rüden)

Jeweils Bleistift, teils gewischt auf Velin.

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. –
Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914,
Nr. 293. – Deutsche Privatsammlung.



a) *Stehender Hund, seitlich von vorne gesehen, 222 x 284 mm*



b) *Liegender Hund, 207 x 246 mm*



c) *Stehender Hund, seitlich von hinten gesehen, 222 x 284 mm*

CARL GOTTLIEB PESCHEL

1798 - DRESDEN - 1879



24 *Rahel beweint ihre Kinder (Kindermord zu Bethlehem);*

darüber klein im Rund:

Die Flucht nach Ägypten;

darunter drei Sockelbilder:

Die drei Weisen aus dem Morgenland werden nach Bethlehem gewiesen, sie sehen den Stern und sie kommen in den Stall

Bleistift, braun und blau laviert und mit Deckweiß gehöht auf Büttchen mit Wz.: *C & I Honig*. Die Sockelbilder auf einem im Unterrand angefügten Blatt.

Innerhalb der oberen Darstellung mit Bleistift monogrammiert und datiert: *CP. inv. 1843*; im unteren Rand nochmals signiert: *C. Peschel*; in den Zwickeln mit Bleistift bezeichnet: *Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört, viel Klagens, Weinens und Heulens. Rahel beweinte ihre Kinder, und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.* (Matthäus 2, 18); oberhalb der Sockelbilder mit Bleistift bezeichnet: *und weisete sie gen Bethlehem | Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut | gingen in das Haus und fanden das Kind* (Matthäus 2, 8-11).

272 x 365 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 565. – Deutsche Privatsammlung.

Carl Gottlieb Peschel hatte ab 1812 an der Kunstakademie in Dresden studiert. 1925/26 reiste er nach Rom, wo er sich mit Ludwig Richter und Julius Schnorr von Carolsfeld befreundete. Zurück in Dresden wurde er 1842 Zeichenlehrer ab 1846 Professor an der dortigen Akademie. Er bevorzugte zeit- lebens biblische Motive.

Die im Gebirge mit seiner Göttern gelacht,
mit Augen, Wunden und
Händen



Rahel bewachte ihre Kinder, und wollte sich
nicht trösten lassen, denn es war aus
mit ihnen.



1895



C. Rodt.

CARL GOTTLIEB PESCHEL

1798 - DRESDEN - 1879



25 *Christus wird von Kriegsknechten verhöhnt und der Menge gezeigt*

Schwarzbraune Feder über Bleistift, teils gewischt auf Velin.

Das linke Drittel der Komposition mit einem den Konturen der vorhandenen Darstellung angepassten Blatt überklebt und neu gezeichnet.

Unten rechts monogrammiert: *CP.*

158 x 118 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 574. – Deutsche Privatsammlung.





26 *Maria mit dem Kinde unter Bäumen sitzend (im Rund)*

Bleistift auf Bütten.

Unten rechts monogrammiert: CP.

177 x 177 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 574. – Deutsche Privatsammlung.

Der Künstler hat das Motiv mehrfach in Malerei und Lithographie dargestellt.¹

27 *Zwei Engel im Kahn mit einem Kind*

Bleistift mit Deckweiß gehöht auf braunem Velin.

175 x 260 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 574. – Deutsche Privatsammlung.



¹ Friedrich von Bötticher, *Malerverke des neunzehnten Jahrhunderts*, (Erstausgabe: Dresden, 1891-1901), unveränderter Nachdruck: Hofheim, 1974, Bd. II (1), S. 238 f., Nrn. 13, 21 (Gemälde) sowie Nr. 2 (Lithographie).

OSWALD ADALBERT SICKERT

1828 ALTONA - LONDON 1885



28 *Der kleine Däumling*

14 Zeichnungen auf einem Blatt. Bleistift auf festem Velin. Um 1851.

Unten rechts mit schwarzer Feder signiert: *Sickert*; mit Bleistift nummeriert: *B 979 a* und *439*; die Szenen mit Bleistift von 1-14 durchnummeriert.

380 x 317 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. Mit dessen Sammlerstempel (Lugt 1994), der Jahreszahl 1869 und der Bezeichnung *Münchener Bilderbogen von Braun & Schneider* in brauner Feder. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 510. – Deutsche Privatsammlung.

Die Geschichte des kleinen Däumlings geht auf das Kunstmärchen *Le Petit Poucet* von Charles Perrault zurück, das 1697 als Teil der Sammlung *Les Contes de ma mère l'Oye* erschien. Im 19. Jahrhundert wurde das Märchen durch die Adaption von Ludwig Bechstein populär. Der Stoff wurde auch von Theodor Hosemann (1841) und Ludwig Richter (1851) illustriert.

Die Zeichnung ist die Vorlage für den Einblattdruck, der um 1851 als Bogen 64 in der Reihe der *Münchener Bilderbogen* im Verlag Braun & Schneider in München erschien.





29 *Der wilde Jäger*

5 Zeichnungen auf einem Blatt. Schwarze Feder, braun laviert auf Büttchen mit Wz.: *Whatmann 1843*; im Rand Bleistiftskizzen (Hand, Kopf, Reiter, Hirschkopf); rückseitig acht mit Bleistift eingefasste Felder, davon vier mit Bleistiftskizzen. Um 1860.

Oben in der Mitte mit schwarzer Feder betitelt: *der wilde Jäger*; unten rechts mit Bleistift nummeriert: *B 979 b*; rückseitig mit Bleistift signiert: *O. Sickert f.*

392 x 320 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. Mit dessen Sammlerstempel (Lugt 1994), der Jahreszahl 1869 und der Bezeichnung *Deutscher Bilderbogen. Stuttgart (sic!) in brauner Feder.* – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 510. – Deutsche Privatsammlung.

Bei den Zeichnungen handelt es sich um Illustrationen zu Gottfried August Bürgers volkstümlicher Ballade *Der wilde Jäger* von 1786. Darin wird ein Junker geschildert, der für seine Jagdleidenschaft Tiere tötet, Menschen schindet und Gott höhnt, bis ihn in einem schrecklichen Ende der Teufel holt.

Die Zeichnung ist die Vorlage für den Einblattdruck, der um 1860 als Bogen 177 in der Reihe der *Münchener Bilderbogen* im Verlag Braun & Schneider in München erschien.

MORITZ VON SCHWIND

1804 WIEN - NIEDERPÖCKING 1871



30 *Drei Blatt: Karikaturen*

- a) *Portraits zweier Herren am Tisch sitzend beim Wein.* Bleistift auf Bütten. 98 x 165 mm.
- b) *Ein galantes Paar in Rokokokostümen auf einem Sofa.* Braune Feder auf blauem Bütten.
(obere linke Ecke ergänzt) 105 x 179 mm.
- c) *St. Florian als Agent der Feuerversicherung im Zylinder dargestellt, der ein brennendes Häuschen mit einem Topf Wasser löscht.*
Braune Feder auf dünnem Japanpapier. Oben rechts beschriftet: *O heiliger Sankt Florian! / Da schau nur her, sie stelln dich an.* 130 x 177 mm.

PROVENIENZ: Franz von Schober, Wien. – Arnold Otto Meyer, Hamburg. Alle drei Blatt mit dessen Sammlerstempel (Lugt 1994). – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 21. – Deutsche Privatsammlung.



a



b



c



31 *Studie zu einer Waldnymphe*

Braune Feder über Bleistift auf bräunlichem Pauspapier.
362 x 237 mm

PROVENIENZ: Laut Tradition des Vorbesitzers aus der Sammlung des Königs von Sachsen. – Lauer Münch, Gera. – C. G. Boerner, Leipzig (lt. handschriftlichem Vermerk auf dem Passepartout). – J. P. Schneider, Frankfurt am Main. – Privatsammlung, Westdeutschland.

Es gibt vergleichbare Frauenfiguren in Schwind's Aquarellzyklen *Das Märchen von den sieben Raben* (1857-58) und *Die schöne Melusine* (1868-69).¹

Wir danken Frau Dr. Gisela Scheffler für die Bestätigung der Zuschreibung.

¹ Siehe: Otto Weigmann, *Schwind. Des Meisters Werke in 1265 Abbildungen*, Stuttgart u. Leipzig 1906, S. 372, 504 und 507.

EDWARD JAKOB VON STEINLE

1810 WIEN - FRANKFURT AM MAIN 1886



32 Entwurf für einen Flügelaltar

Zentrum: *Maria als Himmelskönigin, umgeben von Engeln*; darüber: *Christus die Krone haltend*

Linker Flügel, innen: *Altväter, Apostel und Ordensstifter*

Rechter Flügel, innen: *Propheten, die ersten Märtyrer und heilige Frauen*

Linker Flügel, außen: *Moses vor dem brennenden Dornbusch und der grünende Stab Aarons*, darunter: *Zwei Kirchenväter*

Rechter Flügel außen: *Das Fell Gideons und der Prophet Elias*; darunter: *Zwei Kirchenväter*

Bleistift, grau-grün laviert und schwarzbraune Feder auf Velin.

Alle fünf Zeichnungen im Unterrand mit Bleistift monogrammiert und datiert: 18ES60.

Das zentrale Blatt 510 x 140 mm; die vier seitlichen Blätter je 298 x 200 mm.

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. Mit dessen Sammlerstempel (Lugt 1994). – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 803. – Deutsche Privatsammlung.

Vermutlich handelt es sich bei diesen fein ausgeführten und mit zart grüngrauer Tusche effektiv lavierten Zeichnungen um den ersten Entwurf für einen Marienaltar für die Kölner Minoritenkirche, denn drei Kartons, die der Künstler fünf Jahre später (1865) für diese Kirche geschaffen hat, basieren weitgehend auf den hier vorliegenden Zeichnungen.¹ Der mittlere Karton zeigt die *Immaculata* in einer Mandorla mit Engeln ganz ähnlich wie auf unserem zentralen Blatt, jedoch ohne Christus mit der Krone und entsprechend ist der Blick der Maria nicht nach oben, sondern demütig nach unten gerichtet. Die beiden Kartons für die Flügel wiederholen exakt die vorliegenden Entwürfe der Altväter, Apostel, Ordensstifter sowie der Propheten, Märtyrer und hl. Frauen. Äußere Flügel waren in der Fassung der Kartons nicht mehr vorgesehen. Eventuell wurde das ungewöhnliche ikonographische Programm der Außenflügel, in denen Steinle die Visionen von Moses, Aaron, Gideon und Elias zu Marienerscheinungen umdeutet, von den Auftraggebern nicht akzeptiert.² Der Marienaltar wurde auch in der von den Kartons vorgegebenen Form nicht ausgeführt.

Edward von Steinle, der 1828-33 in Rom im Kreis von Overbeck, Veit, Führich und Cornelius gearbeitet hatte, führte die nazarenische Tradition bis in die zweite Jahrhunderthälfte weiter. 1839 kam er von Wien nach Frankfurt am Main, wo er ein Atelier im Städelschen Kunstinstitut bezog und 1850 zum Professor für Historienmalerei ernannt wurde. Er erhielt zahlreiche große Auftragsarbeiten, wie die Fresken im Chor des Kölner Domes (1842-45), im Treppenhaus des Kölner Wallraf-Richartz-Museums (1861-79), im Opernhaus sowie im Dom in Frankfurt (1878-85). Sein Ruf in der Öffentlichkeit wurde aber vor allem durch seine Tätigkeit als katholischer Kirchenmaler geprägt. Steinle engagierte sich immer wieder in Glaubensfragen und nahm regen Anteil an der Auseinandersetzung um die Stellung der katholischen Kirche im liberalen Staatswesen des 19. Jahrhunderts.³ Für seine unermüdliche Tätigkeit wurde der Künstler 1878 vom österreichischen Kaiser mit der Verleihung des erblichen Adels ausgezeichnet.

¹ Die drei Kartons aus der Nachlaßauktion des Künstlers befinden sich in der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Siehe: Alphons Maria von Steinle, *Edward von Steinle. Des Meisters Gesamtwerk in Abbildungen*, Kempten-München 1910, Abb. 139, 139a, 139b und S. 8.

² Die gleiche Interpretation der Moses-, Gideon- und Aaron-Themen im Sinne von Marienvisionen findet sich bereits in Steinles drei um 1856 entstandenen Zeichnungen zu dem *Officium Parvum B. Mariä Virginis*, das 1859 bei G. J. Manz in Regensburg erschien. Siehe: A. M. v. Steinle, op. cit., Abb. 268, 269, 270 und S. 14-15. Die Darstellung des Propheten Elias auf unserer Zeichnung verwendete Steinle 1865-66 als Vorlage für sein gleichnamiges Fresko in der Marienkirche in Aachen. Siehe: A. M. v. Steine, op. cit., Abb. 634 und S. 29.

³ Ausst. Kat., *Zeichnungen deutscher Künstler des 19. Jahrhunderts aus dem Basler Kupferstichkabinett*, Kunstmuseum Basel 1982, bearbeitet von Eva Maria Krafft, S. 256-258.



FRIEDRICH PRELLER DER ÄLTERE

1804 EISENACH - WEIMAR 1878



33 *Zwei weibliche Halbfiguren und die Studie einer Hand.*

Bleistift auf Velin.

Unten rechts monogrammiert und datiert *18FP61 / Rom.*

191 x 283 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. Mit dessen Sammlerstempel (Lugt 1994). –

Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 609. – Deutsche Privatsammlung.

Es handelt sich hierbei um eine Modellstudie, die während der zweiten Italienreise zur Vorbereitung der *Odyssee-Bilder* entstand. Zum Vergleich verweisen wir auf die in Teil I dieses Kataloges beschriebene Aktstudie *Emilia* (Kat. Nr. 20).





JULIUS NAUE

1835 KÖTHEN - MÜNCHEN 1907



34 *Stehender männlicher Akt sowie Kopf-, Hand- und Fußstudien*

Bleistift mit weißer Kreide gehöht auf braunem Velin.

Oben rechts mit brauner Feder bezeichnet und datiert: *Studien zum Belisar 1869* und mit Widmung: *Dem lieben verehrten Freunde | Arnold Otto Meyer in Hamburg | von | J. Naue | Weihnacht 1872.*

285 x 382 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 515. – Deutsche Privatsammlung.

Naue studierte anfangs auf der Nürnberger Kunstschule bei Kreling und seit 1861 bei Schwind in München, dessen Schüler und Gehilfe er sechs Jahre lang war. Er fand seine Stoffe vorwiegend in der antiken, aber auch in der nordischen Sagen- und Märchenwelt, welche er oft in zyklischen Darstellungen in Kartons, Aquarell oder Fresken darstellte. Für Arnold Otto Meyer hatte er einen dreiteiligen *Prometheus-Zyklus* (Aquarell, 1874) und einen aus elf Abschnitten bestehenden Fries über *Das Schicksal der Götter nach der Edda* ausgeführt (Aquarell, 1877).¹

¹ Friedrich von Bötticher, *Malerwerke des neunzehnten Jahrhunderts*, (Erstausgabe: Dresden, 1891-1901), unveränderter Nachdruck: Hofheim, 1974, Bd. II (1), S. 126, Nrn. 8 und 11.

JULIUS NAUE

1835 KÖTHEN - MÜNCHEN 1907



35 *Sitzender männlicher Akt und Halbfigur eines stehenden männlichen Aktes*

Bleistift auf braunem Velin.

Unten rechts mit Bleistift signiert und datiert: *J. Naue 71*; unten links nummeriert: *B 982*.

285 x 382 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 515. – Deutsche Privatsammlung.



36 *Stehender weiblicher Akt einen Siegerkranz haltend (Victoria)*

Bleistift auf bräunlichem Velin.

Rechts unten signiert und datiert: *J. Naue 71*; rückseitig nummeriert: *B 981*

382 x 290 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 515. – Deutsche Privatsammlung.



37 *Männlicher Akt in Dreiviertelansicht*

Rötél auf graublauem Velin.

Rechts unten datiert: *5/8 75*; oben rechts bezeichnet: *62 Blt.*

290 x 214 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 515. – Deutsche Privatsammlung.



38 *Männlicher Rückenakt (Torso); verso: Diskuswerfer, im Hintergrund eine sitzende männliche Figur (Zeus)*

Rötél auf gelblichem Velin.

198 x 170 mm

PROVENIENZ: Arnold Otto Meyer, Hamburg. – Auktion: C. G. Boerner, Leipzig, 16.-18.3.1914, Nr. 515. – Deutsche Privatsammlung.



35



36



37



38

VIKTOR PAUL MOHN

1842 MEISSEN — BERLIN 1911

39 *Sommerliche Landschaft bei Hohenrechberg*

Aquarell und Gouache, braune und schwarze Feder auf Velin.

Links unten signiert, datiert und betitelt: *Hohen-Rechberg, 12. Aug. 1876. / V. P. Mohn.*

194 x 404 mm

PROVENIENZ: Hamburger Privatbesitz

Dargestellt ist der Rechberg am Nordrand der Schwäbischen Alb. Auf der linken Kuppe des Berges ist hinter den Felsen die 1686 erbaute Wallfahrtskirche St. Maria Hohenrechberg zu erkennen, auf der rechten die aus der Stauferzeit stammende Burg Hohenrechberg, die erst 1865 nach einem Blitzschlag niedergebrannt war. Die Architektur spielt aber nur eine Nebenrolle in diesem schön komponierten Blatt, dessen eigentliches Thema die sommerliche Landschaft mit dem Weg durch die von blühenden Wiesen bedeckten Hügel ist.

Nach dem Studium an der Dresdener Akademie arbeitete Mohn 1861 bis 1867 im Atelier von Ludwig Richter und heiratete dessen Tochter. Nach einem Italienaufenthalt von 1868 bis 1869 nahm er Richters Stelle als Akademieprofessor in Dresden ein, bis er sich 1883 in Berlin niederließ. Mit seinen Landschaften und Märchenillustrationen blieb er bis ins Spätwerk hinein dem Geist Ludwig Richters treu.



INDEX

Cretius, Konstantin Johann Franz	15
Dillis, Johann Georg von.....	7
Eberhard, Konrad	14
Genelli, Bonaventura.....	19, 20, 21, 22, 23 a, b, c
Gensler, Jacob.....	7
Klein, Johann Adam	3, 6
Mind, Gottfried	1 a, b, c
Mohn, Viktor Paul	39
Naeke, Gustav Heinrich	9
Naue, Julius	34, 35, 36, 37, 38
Neureuther, Eugen Napoleon	16, 17, 18
Peschel, Carl Gottlieb	24, 25, 26, 27
Preller, Friedrich (der Ältere)	10, 33
Riepenhausen, Franz und Johannes	4
Schnorr von Carolsfeld, Julius.....	2
Schwind, Moritz von	5, 30 a, b, c, 31
Sickert, Oswald Adalbert	28, 29
Steinle, Edward Jakob von	32
Thaeter, Julius Caesar	11, 12, 13
Weller, Theodor Leopold.....	8

DANKSAGUNG

Bei der Erstellung unseres Kataloges waren wir auf die Kenntnisse und Hilfe zahlreicher Experten und Freunde angewiesen, die uns mit Enthusiasmus und wissenschaftlichem Detailwissen unterstützt haben. Dank gebührt dabei insbesondere Antoine Bechet, Helmuth Börsch-Supan, Sue Cubitt, Patrick Gabler, Barbara Hartwig, Jens Christian Jensen, Olaf Kaldewey, Anneke Kehlenbeck, Marcus Marschall, Martin Moeller-Pisani, Elisabeth Rittinger, Erika Rödiger-Diruf, Gerlinde Römer, Gisela Scheffler, Stephan Seeliger, Kyoko Shimono, Hinrich Sieveking, Georg Striehl, Norbert Suhr, Sabine Weisheit-Possél und Thomas Zwang.

Thomas und Gianna le Claire
Gerhard Kehlenbeck

© LE CLAIRE
KUNST SEIT 1962

Katalogbearbeitung: Gerhard Kehlenbeck
Photographien: Gerhard Kehlenbeck,
Elke Walford und Bernt Federau, Hamburg
Druck: Heigener Europrint GmbH

Hamburg 2008







LE CLAIRE
KUNST SEIT 1982

www.leclaire-kunst.de